
Nummer 2205
Illustrierter
Film-Kurier
16. Jahrgang 1934
Das Erbe in Pretoria

# Das Erbe in Pretoria

Nach Motiven des Romans „Die Reise nach Pretoria von Ludwig von Wohl

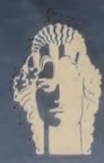
Manuskript: Walter Wassermann

## Spielleitung: Johannes Meyer

Produktionsleitung: Otto Lubitz / Musik und musikalische Leitung: Hans Carste / Bild: Karl Hasselmann / Ton: F. W. Dustmann / Bauten: Max Seefelder / Aufnahmeleitung: Karl Sander und August Lautenbacher / Standfotos: Hermann Buchrucker / Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Personen

| | |
|---|---|
| Bernhard Fredersen | Paul Hartmann |
| Agnes, seine Frau | Charlotte Susa |
| Petermann, Prokurist | Paul Henckels |
| Admiral Wiethaus, Agnes' Vater | Dr. Philipp Manning |
| William Spencer | Max Weydner |
| Eugen Schliebach | Gustaf Gründgens |
| Ines | Lilo Müller |
| Hans Joachim Förster | Kurt Vespermann |
| Kapitän Husemann | Walter Lantzsch |
| Georg Miller | Richard Revy |
| Geheimrat Klinger | Philipp Veit |
| Lilly Clausen | Fita Benkhoff |



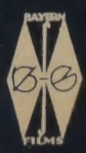
Ein Atalanta-Film der **Bavaria-Film** A.G., München

Verleih

**Bayerische Filmgesellschaft**



mit beschränkter Haftung





Bernhard Fredersen ist ein Kaufmann alten Schlages, ein königlicher Kaufmann von grundsolidem Charakter. Seit Generationen genießt sein Exporthaus in Hamburg besten Ruf und größte Achtung. Jetzt ist auch dieses Haus ein Opfer der Zeit geworden infolge der immer stärker werdenden Exportschwierigkeiten. Er hat getan, was er anständigerweise tun konnte und durfte, um es zu erhalten. Auch noch, nachdem ihn ein im Arbeitseifer vernachlässigtes Augenleiden völlig erblinden ließ. Jetzt aber hat er sich von der Fruchtlosigkeit weiteren



Ringens überzeugt und schweren Herzens das Geschäft liquidiert, solange er das noch konnte, ohne daß jemand dabei zu Schaden kam. Der Verkauf seiner Kundschaft an eine südafrikanische Firma hat ihm ein ansehnliches Vermögen gebracht, von dem man leben kann. Nun soll einem Wunsch von Frau Agnes entsprechend das Leben in Pretoria einen ruhigen Lebendsabend bringen.

So wenigstens spiegeln sich die Dinge in der Vorstellung des Blinden, der seiner Frau und getreuen Helferin der letzten Jahre die letzten Briefe des Geschäftsabschlusses diktiert. Daß etwas nicht stimmt, erkennt man daraus, daß Frau Agnes die postfertig gemachten Briefe wieder vernichtet, sobald die Kopien sorgfältig in die Registratur eingereiht sind.

In der Halle des Hotels sitzt der junge, elegante deutsche Journalist Foerster. Sein Verlag hat ihn auf einen Korrespondentenposten geschickt. Ein Gast bemerkt ihn und gibt sich als Schulkamerad zu erkennen. Lange haben sie sich nicht gesehen. Herr Schliebach ist der Typ des



brutalen Erfolgsmenschen. Da geht eine elegante Frau an ihnen vorbei: Agnes. Schliebach weiß an Bord des Dampfers eine Begegnung herbeizuführen, bei der ihm Agnes nicht ausweichen kann. Mit rücksichtsloser Offenheit steuert er auf sein Ziel zu. Er liebe sie, er brauche sie, sie müsse ihm gehören. Ihre Empörung hält er nieder durch Andeutungen über eine scheinbar dunkle Vergangenheit. Sie solle nicht so tun. Sie wäre ja auch die Geliebte des vor kurzem verstorbenen William Spencer gewesen, den sie als 65jährigen Greis kaum geliebt habe. Sie sei eine zielbewußte Frau. Mit ihr könne er sich die Welt erobern. Schliebach war Spencers Privatsekretär und ist jetzt zum Leiter der Firma aufgerückt. Die eigentliche Leitung des Unternehmens hatte er auch in seiner früheren Stellung schon gehabt.

Agnes ist bis ins Mark getroffen. Sie hatte von der



Flucht nach Pretoria Frieden und Ruhe erhofft. Jetzt, wo sie weiß, daß Schliebach sie verfolgt, daß er gar mit dem gleichen Schiffe fährt, ist sie der Verzweiflung nahe.

Ihr Mann kommt hinzu. Sie stellt ihm Foerster vor. Die Herren beginnen eine Schachpartie. Schliebach kommt. Er läßt sich durch Foerster vorstellen. Während dieser an das Spiel gebunden ist, hat er weiter Gelegenheit, Agnes in die Enge zu treiben, um sie sich gefügig zu machen. Aber Frau Agnes weigert sich, sie liebt ihren Mann, sie hat für ihn gekämpft und gelitten und hofft, an seiner Seite wieder ganz glücklich zu werden. Monatelang hat sie ihrem erblindeten Mann den Ruin seines Geschäfts verschwiegen, monatelang hat sie um die Existenz ihrer Familie gekämpft, ihrem Mann den Glauben an sein Geschäft, den



Glauben an sich selbst unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft erhalten. Sie denkt nicht daran, ihn zu verraten.
Eines Tages erfährt Fredersen an Bord von Schliebach die Wahrheit. Fredersen ist erschüttert. Die plötzliche Aufregung gibt ihm das Augenlicht wieder. Er weiß, daß seine Frau nichts Unrechtes getan hat, daß ihr Opfer allein seinem Wohlergehen und seiner Zukunft galt, und verzeiht ihr.
Schliebach verschwindet aus dem Gesichtsfeld der beiden, die glücklich an der Reling lehnen und in Pretoria eine neue Heimat finden werden.

*



Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin W 9, Köthener Straße 37
Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68